

Das Innere zerfällt in drei Schiffe, deren mittelstes durch Säulengänge von den Seitenschiffen getrennt ist. Bildhauer- und Malerarbeiten schmücken Decken und Kapellen; das große Altargemälde von Raphael Mengs stellt Christi Himmelfahrt dar. Das Kreuzifix und die Altarleuchter sind wahre Silberschätze; enthält doch allein das Postament des ersteren fast 3 Zentner Silber! Die Orgel ist das letzte Werk des berühmten Orgelbauers Gottfried Silbermann, der im Innern dieses seines Werkes noch während der Vollendung desselben am 4. August 1753 infolge eines Schlaganfalles starb. Die Gewölbe unter der Kirche sind seit Friedrich August II. die Grabstätte des sächsischen Fürstenhauses.

Die katholische Hofkirche, „ein interessantes Beispiel prunkenden Barockstils“, wie Wilhelm Lübke sie nennt, ist die Schöpfung des Italieners Gaetano Chiaveri

(geb. zu Rom 1689, gest. zu Foligno 1770). Der Grundstein wurde 1739 gelegt, aber der Meister sah ihre Vollendung nicht; denn die Anfeindungen seiner Gegner nötigten ihn 1749, Dresden zu verlassen. Der Bau wurde 1751 eingeweiht, nachdem der innere Ausbau und das mittlere Schiff vollendet waren, der Turmbau dagegen dauerte noch bis 1754. Auch die Statuen haben einen Italiener, Namens Lorenzo Mattielli, zum Meister.

Durch einen bedeckten, die Straße überwölbenden Gang ist die katholische Hofkirche mit dem königlichen Schlosse, gerade neben dem Thore, über dem der Schloßturm, der höchste von Dresdens Türmen (100 m), auf-



Dionysos und Ariadne. Quadriga auf dem Dresdner Hoftheater.

ragt. Die Schloßgebäude bedecken einen weiten Raum am Schloßplaz und auf der Schloßstraße. Sie zeichnen sich im Außern nicht sonderlich aus, um so prächtiger sind die Festräume im Innern ausgestattet.

Vom Schloßplaz gelangen wir zum Theaterplaz. Durch die katholische Kirche, das Museumsgebäude und das königliche Hoftheater macht dieser unter allen Plätzen Dresdens den imposantesten Eindruck, welcher nur durch die Gebäude auf der Nordseite etwas gedämpft wird. Diese sich die Elbe entlang ziehende Reihe niedriger Häuser faßt der Dresdner unter dem Namen „Helbig“ (nämlich Helbig's Restaurant) zusammen. Sie sind der Rest des „italienischen Dörfchens“, einer Anzahl kleiner Häuser, die den Raum zwischen der Elbe und dem Museumsgebäude einnahmen und von den italienischen Arbeitern errichtet worden waren, welche der Bau der katholischen Kirche nach Dresden gezogen hatte.